

der Grenzen heute nur deshalb neu aufwerfen, um in der Bevölkerung Westdeutschlands chauvinistischen Haß und Kriegsgeist zu züchten, um bei den bewußt in trostlosem Zustand gehaltenen Umsiedlermassen und besonders deren Jugend ein Menschenreservoir für die Rekrutierung von Söldnertruppen zum Angriffskriege zu finden.

Selbst in einer westdeutschen Zeitung, im „Hamburger Abendblatt“ vom 16. Juni, beruft man sich auf amerikanische Zeitungen, die auf die Realität dieser Abkommen von Jalta und Potsdam hinweisen, dann aber zu dem neuen Warschauer Abkommen die zynische Erklärung abgeben, der Warschauer Vertrag gebe immerhin dem Westen erstklassige Propagandamunition im Kampf um die Deutschen.

Diejenigen, die die Frage der Revision der Ostgrenze stellen und eine Rückwanderung von Millionen Umsiedlern verlangen, tun das nur, weil sie den Krieg wollen. Sie sind Instrumente, die im Auftrage der neuen Aggressoren, der amerikanischen und englischen Imperialisten, handeln. Der sogenannte Bundesflüchtlingsminister Lukasdiel erklärte vor einigen Tagen bei der Einweihung eines Kreuzes, dem man ausgerechnet den Namen „Kreuz des Ostens“ gab, vor einigen tausend Umsiedlern in Bad Harzburg, „die Bundesregierung werde ebensowenig auf die Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie verzichten, wie sie auf das Sudetenland verzichtet“. Der sogenannte Oberbürgermeister Reuter von Berlin äußerte dabei seine Zustimmung, und der Landesbischof Dr. Erdmann von Braunschweig segnete das Kriegskreuz.

Der Vertreter der Bonner Marionettenregierung spricht also bereits dieselbe Aggressionssprache, wie sie der Hitlermann Henlein vor der Eroberung der Sudeten durch die Hitlersche Okkupation führte. Es ist schon bemerkt worden, daß die Sudeten nicht zu Deutschland gehören; aber es wird schon wieder zum uralten Marsch gegen den Osten geblasen. Wenn die Völker Polens und der Tschechoslowakei die chauvinistischen Hetzreden der Lukaschek, Adenauer, Schumacher und Reuter, und all dieser neuen Kriegsverbrecher hören, dann sehen sie im Geiste wieder eine deutsche Mörderbande aufsteigen, die ihr Land überfallen und so unsägliches Unglück über ihre Völker gebracht hat. Neuer Haß würde beide Völker wieder einander gegenüberstellen, wenn nicht das neue Deutschland, die Deutsche Demokratische Rpublik, entstanden wäre.

(Beifall)

Jetzt sind die Grenzen im Osten die Grenzen des Friedens geworden. Mit der Verteidigung des Friedens verteidigen wir diese Grenzen. Wir sind gewillt, mit allen Kräften für diesen Frieden zu kämpfen, und wir erklären, daß jeder, der es wagen sollte, zu einem Angriff auf unsere neuen Grenzen überzugehen, auf unseren Willen zu seiner erbarmungslosen Vernichtung stoßen würde.

(Beifall)

Die Umsiedler in Westdeutschland ermahnen wir, sich nicht für fremde Interessen mißbrauchen zu lassen, sondern für ihre Gleichberechtigung als deutsche Staatsbürger zu kämpfen, sich in Westdeutschland eine neue Heimat zu erkämpfen, so wie sich die 5 Millionen Umsiedler in der Deutschen Demokratischen Republik Arbeit und ein neues Leben erringen konnten. Wir wissen, daß viele unter den westdeutschen Umsiedlern ob der zweideutigen Haltung der amerikanischen und englischen Besatzungsmächte mißtrauisch geworden sind. So ist in den „Aachener Nachrichten“ vom 17. Juni unter dem bezeichnenden Titel „Nun schon im 6. Jahr“ folgende interessante Stellungnahme zu finden:

Wüßten wir genau, daß der Frieden für unser Volk mit dem politischen Schritt Walter Ulbrichts garantiert wäre, wir piffen auf die westdeutschen Poli-

tiker, die um jeden Preis einen „Casus belli frigid!“ daraus machen wollen. Aber nicht einmal das wissen wir. Wir sehen nur, daß man sich in allen politischen Gremien stets auf die anderen beruft und bisher um nicht mehr als einen Fußbreit unseren Problemen nähergerückt ist.

Jawohl, die Verträge mit Warschau und Prag haben endgültig den Frieden im Osten Deutschlands fundamantiert, und die Umsiedler in Westdeutschland müssen die Wahrheit dieser Tatsache voll anerkennen und daraus für sich die von mir aufgezeigten Konsequenzen ziehen.

Eine andere Wahrheit möchte ich noch besonders aussprechen und wiederholen: Diese Freundschaftsverträge konnten nur Zustandekommen, weil die Völker des Ostens, die Sowjetunion, Polen, die Tschechoslowakei und die übrigen Volksdemokratien, Vertrauen zur Deutschen Demokratischen Republik haben, weil sie wissen, daß von diesem Teil Deutschlands aus niemals mehr ein Überfall auf sie erfolgen wird, weil ein fortschrittliches, demokratisches Deutschland entstanden ist. Und wir danken es der Sowjetunion und ihrer Hilfe, daß die Verständigung zwischen dem deutschen Volk und unseren beiden unmittelbaren Nachbarn im Osten zustande gekommen ist.

Es muß dabei aber unterstrichen werden, daß der in den Jahren der Okkupation durch die Hitlertruppen geschaffene Abgrund von Blut und Haß nicht hätte überwunden, neue Brücken des Friedens und der Freundschaft nicht hätten geschlagen werden können ohne die Existenz und die gewaltige Autorität der marxistisch-leninistischen Arbeiterparteien, die die führende Rolle in diesen Ländern spielen, und ebenso nicht ohne die Existenz und die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die der Motor und die führende Kraft in der Deutschen Demokratischen Republik ist.

(Beifall bei der SED)

Dank dieser Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist die Deutsche Demokratische Republik zu einem Hort des Friedens und der Demokratie geworden. Dank ihrer Tätigkeit konnte das Vertrauen der anderen Völker erworben und so in schneller Folge große außenpolitische Erfolge errungen werden. Niemand wird bestreiten können, daß gerade die führende Rolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in der Deutschen Demokratischen Republik für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit den Ländern der Volksdemokratien eine überaus große Bedeutung hat, wie dies in diesen Tagen in allen Veröffentlichungen in den Ländern der Volksdemokratien besonders betont wird.

Die SED ist deshalb stolz darauf, daß es vor allem mit ihre Männer sind, die solche gute Arbeit im Interesse des deutschen Volkes zu leisten imstande sind und im besonderen Maße jetzt diese Arbeit im Interesse Deutschlands geleistet haben; denn Männer wie Walter Ulbricht und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation sind durch jahrelangen gemeinsamen Kampf in der Illegalität, in der Emigration oder in den KZ auf das engste mit den Führern der Kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder im Osten verbunden, und nur auf Grund dieses Vertrauensverhältnisses zwischen Staatslenkern wie den Präsidenten Bierut, Gottwald, Rakosi und solchen Männern, wie sie in der deutschen Delegation unter Führung Walter Ulbrichts waren, konnte das Friedens- und Freundschaftswerk so rasch gelingen.

(Beifall)

Es sei mir erlaubt, ein persönliches Erlebnis hier wiederzugeben. Das KZ Mauthausen war ein Vernichtungslager, in dem schätzungsweise einhunderttausend Menschen, meist Russen, Polen und Tschechen, vernichtet wurden. Jahr für Jahr, Tag für Tag waren wir, auch eine ansehnliche Anzahl von Abgeordneten in diesem Saale,